

# Konzepte für Baden

...und darüber hinaus

Vorschläge zu Auswegen aus der Einschränkungspolitik

# Parken

## Prämissen

- der Bedarf zu Parken darf nicht zur Erpressung der Einwohner führen, ihre Rechte, Autos zu besitzen und abstellen zu können, müssen gewahrt bleiben; mit dem Halten eines Autos tragen sie bereits massiv zum Steueraufkommen bei
- am Rand jeder Kurzparkzone gibt es immer ein Ausweichen auf die Plätze außerhalb und dementsprechend dort auch ggf. Engpässe
- das weitere Vergrößern der Zonen kann KEIN probates Mittel sein; sonst ist mittelfristig das ganze Land eine einzige Kurzparkzone
- es ist absolut undemokratisch und eine Enteignungsmentalität, Haushalten in den Kurzparkzonen nur ein Auto pro Haushalt zu erlauben; sowas wurde am Kommunismus immer kritisiert
- außerdem muß eine Erholungstadt wie Baden auch auf Zweitwohnsitzbewohner Rücksicht nehmen
- bei heutigem Zustand werden bei Erweiterung der Zonen immer mehr Leute gezwungen werden, ihre bislang grünen Vorgärten zu Parkplätzen umzugestalten, genau das, was „ökologisch“ ist; das gilt auch für die Grünflächen der Siedlung zwischen Habsburger- und Trennerstraße nach dem jüngsten Erweiterungsschlag.

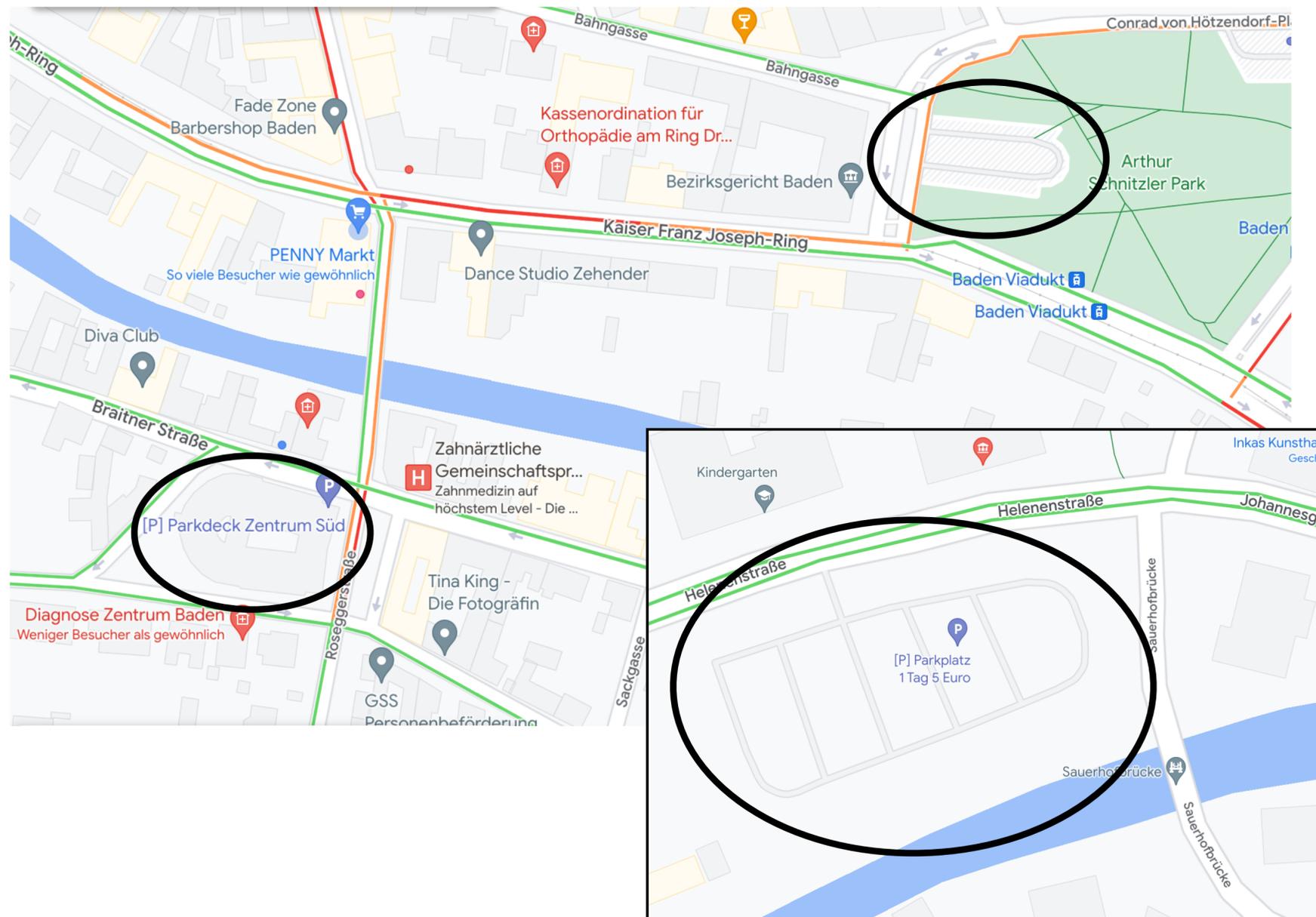
# Parken

## Lösungsansätze

- In Kurzparkzonen müssen geeignete Auffangreservoirs für längerfristige Parker, also Arbeitnehmer, ohne die die Wirtschaft nicht funktioniert, geschaffen werden
- Die Lage ist am besten so beschaffen, daß sie mit einem Komfortangebot verbunden ist:
  - gesicherter Stellplatz über den Tag
  - bequeme An- und Abfahrt ohne lange Platzsuche
  - bequemer Fußweg zum Ziel
  - überdacht gegen Sonneneinstrahlung, Schnee oder anderen Niederschlag
  - das Angebot muß für längeres Parken, aber nicht für kurzen Halt attraktiv sein

# Parken

## mögliche Standorte für „Auffangreservoir“



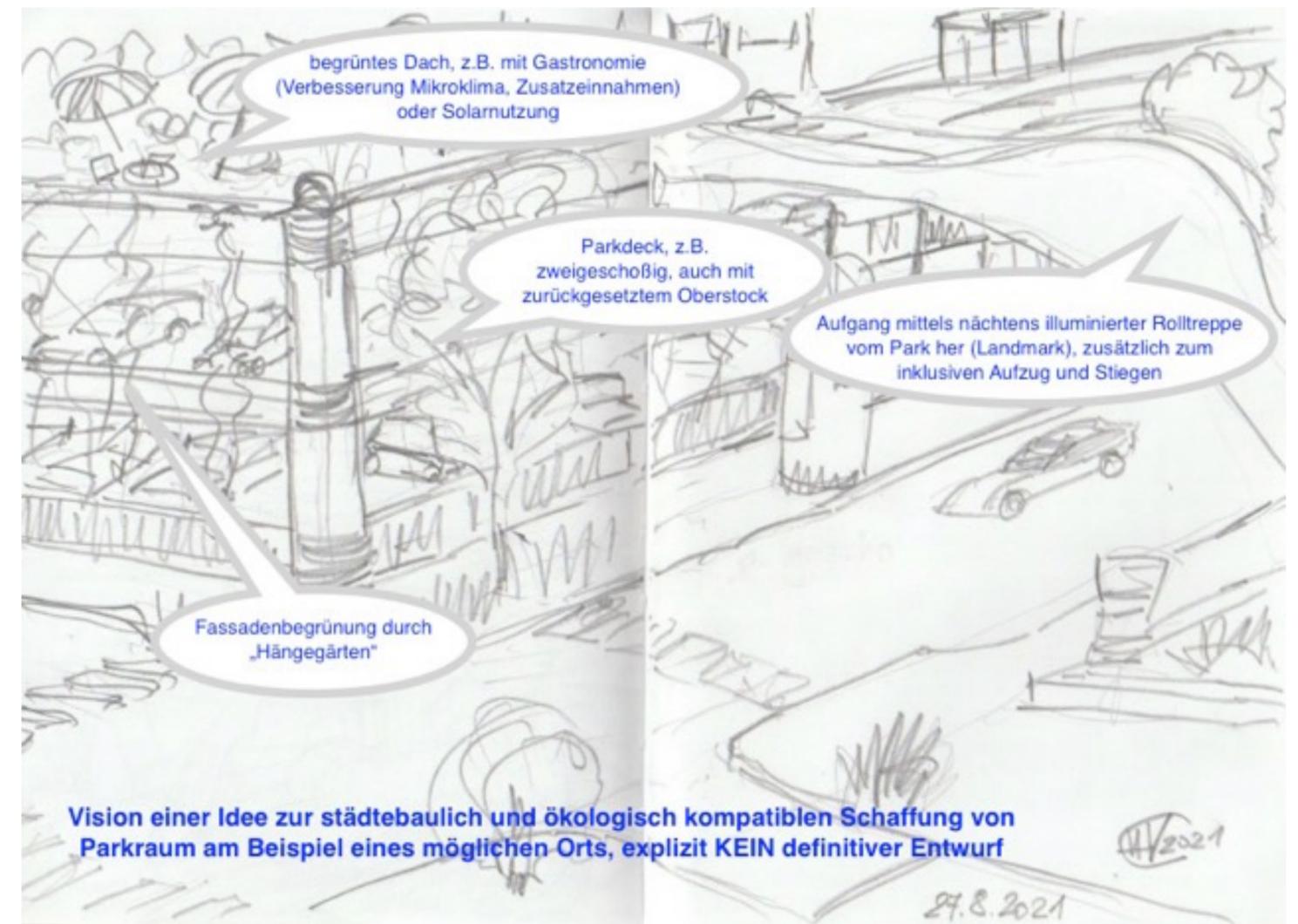
- Das Parkdeck Zentrum Süd, das kaum genutzt wird und dessen Aus-/Neubau sowieso voreilig beschlossen wurde bietet dafür eine hervorragende Möglichkeit
- Die Parkanlage am Arthur-Schnitzler-Park könnte entsprechend ausgebaut werden
- im Westen bietet sich der derzeit höchst unattraktive Parkplatz in der Helenenstraße an, der ja bereits ein solches Angebot hat; gehört aber ausgebaut
- im Süden gäbe es ein ungenutztes Garagenareal in der Vöslauerstraße oder der Parkplatz neben der Raiffeisenkasse, der dem öffentlichen Interesse zu öffnen ist; bei einem Ausbau wäre sogar möglich einen Teil der Sparkasse offen lassen

Bildquelle: Google Maps

# Parken

## Gestaltung und Ökologie

- Parkhäuser müssen nicht immer häßliche Kötze sein, sondern können zur Stadtgestaltung positiv beitragen, wie ich versucht habe, in meinem laienhaften Vorschlag schon vor langer Zeit zu zeigen
- Die Parkflächen im freien müssen nicht immer betonierte sein, es wäre sicher sinnvoll, bei einer sowieso aus anderen Gründen nötigen Ausgrabung zu versuchen, die Parkflächen als Rasenparkplätze zu gestalten. Weniger Bodenversiegelung durch Bereitstellung von Parkflächen. Bei der in Baden sowieso sehr mäßigen Ausnutzung des öffentlichen Parkraums haben die Pflanzungen genug Zeit sich zu erholen.



Bildquelle: Entwurf Ch. Vana

# Parken

## Fazit

- Wie es bereits keine Rechtfertigung für die Einführung der grünen Zone gab, zeigt das Bild heute noch deutlicher, daß es keinerlei Bedarf an an Zwangsmaßnahmen in diesem Bereich gibt. Dies zeigen auch sämtliche Auslastungserhebungen. **Eine weitere Ausweitung der Zonen ist weder nötig noch zumutbar.**
- Schaffung von zusätzlichem Parkraum für Langzeitpendler wäre möglich, um lokale Auslastung zu verringern, wenn als nötig erachtet.
- Positiv zu bewerten ist die Beschränkung der grünen Zone auf bis 16:00 und Mo -Fr
- Es ist höchst fraglich, ob die Einnahmen der „Parkraumbewirtschaftung“ ihre Kosten nicht weit übersteigen
- Für die unglücklichen Bewohner der bepreisten Zonen ist zu fordern:
  - gratis Dauerparkerlaubnis für Hauptwohnsitze
  - extrem günstige Dauerparkerlaubnis für Nebenwohnsitze
  - extrem günstige für Gäste der Hauptwohnsitze
  - **keine bevormundende Beschränkung der Parkmöglichkeiten auch für mehrere Autos pro Haushalt**  
wer sein Auto angemeldet hat, zahlt genug

# Gehsteigkaps

## meist gefährlicher Unsinn

- eine Falle für Autos (Beschädigungen) und Zweiradfahrer (**Verletzungen** durch ausgelöste Stürze), wird von LKW und Bussen meist zwangsweise überfahren, weil es sich sonst im Wenderadius nicht ausgeht
- daher nur an wenigen Stellen in sehr geringem Ausmaß legitim - **eine genaue Validierung und ggf. Rückbau der bereits errichteten ist unvermeidbar**, bevor es zu Unfällen kommt
- Größte Fehlanwendung ist die Durchfahrt durch die Haidhofsiedlung:
  - es wird nicht nur Verkehrsbehinderung, sondern auch Verkehrsbe**UN**ruhigung erreicht: abbremsen, zurückschalten, anfahren, hochschalten
  - **eine einfache Überwachung der Geschwindigkeit, notfalls <50km/h würde das Ziel für die Haidhofsiedlung besser erfüllen und wäre für Bewohner wie Durchfahrende wesentlich zuträglicher**

# Mikrofahrzeuge

## die neue alte Mode

- Fahrräder sind etabliert und glücklicherweise sind in Baden die meisten Radfahrer auch Autofahrer und halten sich dementsprechend größtenteils an Verkehrsregeln
  - in Wien ist die Situation bereits so gefährlich und chaotisch eskaliert, daß eine Forderung nach Kennzeichen für Fahrräder samt Haftpflichtversicherung naheliegt
  - Lastenfahrräder und Fahrradanhänger stellen ein Gefährdungspotential dar; ich erachte sie für den Transport von Kindern als grob fahrlässig
- e-Bikes und e-Roller sind Kraftfahrzeuge und müssen daher einer Zulassungspflicht unterworfen werden - Kennzeichen und Haftpflicht
- die höchst fragliche Fahrdynamik der e-Roller disqualifiziert sie für eine Teilnahme am Straßenverkehr auf der Fahrbahn, da gleiche gilt für die diversen Sportgeräte wie Skateboards; am Gehsteig gefährden sie Fußgänger
- Zumindest eine drastische Geschwindigkeitsbegrenzung ist zu fordern
- während andere Kraftfahrzeuge durch erhöhte Sicherheitsanforderungen immer größer, schwerer und unübersichtlicher werden, wird hier einer neuen, auch für die Benutzer höchst gefährlichen Fahrzeugkategorie ein "roter Teppich ausgerollt"

# Mikrofahrzeuge

## Status in Baden

- die Einführung des Mikromobilitätsangebots hat nach Augenschein glücklicherweise kaum die Änderung des Verkehrs mit sich gebracht
  - für Baden mit seinen geringen Distanzen auch völlig unnötig
  - positiv ist die Einschränkung der Benutzung der Leihfahrzeuge via Cloud-Überwachung, wenn sie denn funktioniert
  - Warum wird dieses Geschäftsmodell finanziert? Andere werden auch nicht gefördert. Die Kosten für die Stadt sind erheblich, das Geld könnte woanders besser ausgegeben werden.
- Die Fußgängerzone ist eine **Fußgängerzone**, daher sind Fahrräder und Roller aus Sicherheitsgründen zu schieben und das ist zu überwachen; ältere Personen halten sich zumeist dran, warum nicht die Jüngeren?
- das Verkehrsverhalten der Radfahrer etc. ist zu überwachen; es kann nicht akzeptiert werden, daß Radfahrer andere und Fußgänger aus dem Weg scheuchen, vor allem Kinder, weil sie sich aufführen wie einst Eddy Merckx; so passiert am Fuß-/Radweg Baden - Soob

# Mikrofahrzeuge

## Forderung zur Problemlösung

- Gleichbehandlung von e-Bikes und e-Rollern mit Mopeds und Mofas - Kennzeichen und Haftpflicht
- Verkehrserziehung zur Eigenverantwortung, Regeleinhaltung und Vorsicht bereits ab der 1. Volksschulklasse bis zum Schulende als benotetes Pflichtfach - die Eltern nehmen diese Verantwortung heute kaum noch wahr
- Gleichbehandlung von Radfahrern mit Kraftfahrern bei der Einhaltung der Verkehrsregeln
- keine Verantwortungsübertragung an andere Fahrzeugkategorien
- keine Privilegien für diese Kategorien
- Einführung eines EU-weiten Modells von leichten Kraftfahrzeugen nach Vorbild der Japanischen Kei-Car-Klasse mit Erleichterungen, da sie Verkehrsraum sparen und ökologisch günstig sind

# Reisebusausstieg

## derzeit **KEINE** Lösung

- positiv ist die Verlegung weg vom grünen Markt
- das derzeitige Containerdorf ist eine städtebauliche Schande
- es ist die Frage, ob die Tagestouristen Baden irgendetwas außer Kosten und erhöhtem Verkehrs sowie Abgassausstoß für das Laufenlassen des Motors zum A/C-Betrieb überhaupt etwas bringen; kaum bis keine Konsumation
- Lösungsansätze:
  - Bussparkplatz außerhalb mit Gebühren und Shuttleverkehr mit kleinen e-Busse ins Zentrum - so verdient die Stadt wenigstens etwas; kann auch zum Angebot einer Sightseeing-Rundfahrt für äußere Gebiete genutzt werden
  - dann is auch eine Ansprechende Gestaltung dieser Einrichtung mit WC und Tourismusinformation möglich
  - Zufahrt für Reisebusse in die „grüne Zone“ (wenigstens für etwas ist sie dann gut) nur zum Absetzen und Aufnehmen von Hotelgästen
  - Durchsetzung des Verbots des Laufenlassens des Motors im Stand (steht in der StVO)
  - kein Parken für Reisebusse im Stadtgebiet

# echte ökologische Ansätze

## statt Verboten und Einschränkungen für die Bürger

- Nutzung der Abwärme der NÖM
  - wenn sich bei der Nutzung der Martinek-Kaserne kein Fortschritt ergibt, dann wenigsten die Versorgung nahegelegener Siedlungen
  - oder Einspeisung ins vorhanden Fernwärmenetz;
  - das Potential ist da, siehe Studie „SANBA - Smart Anergy Quarter Baden“
- Entwicklungsplan für die Martinek-Kaserne zu einer kombinierten Wohn- und Gewerbe-/Industrieeinheit; dies spart Berufsverkehr
- Begrünung des Parkraums ohne Parkflächenverlust - siehe Kapitel „Parken“